

Inhaltsverzeichnis

1	<i>Einführung: Die Suche nach dem Absoluten und das Finden des Maßes</i>	1
1.1	Der Abgrund	1
1.2	Selbstquälerei	6
1.3	Doppel Leben	9
1.4	Absolutheitsanspruch	12
1.5	Das Tragische als Wertverabsolutierung und Verleugnung in der Kultur	14
1.6	Kategorien des mythischen Denkens	17
1.6.1	Gegenstandsbegriff und Konkretheit der Symbole	17
1.6.2	Der Kausalbegriff	18
1.6.3	Das Ganze und die Teile	19
1.6.4	Die dinglich-substantielle Natur von Wirken und Eigenschaften	19
1.7	Konflikt und Komplementarität in der Psychoanalyse	22
1.7.1	Die Frage an die Wissenschaft vom inneren Konflikt	22
1.7.2	Der Entwurf des Ganzen und die Frage nach den Ursprüngen	24
1.7.3	Der Brennpunkt für das Erklären	26
1.7.4	Die Frage des Kausalverständnisses	28
1.7.5	Über-Ich-Analyse und das Problem der Absolutsetzung	30
1.7.6	Die Gefahr von innen	32
1.8	Komplementarität und Metaphern als Mittel theoretischer Erfassung	33
1.9	„... wo wir den Kampf gewaltiger Naturen um ein bedeutend Ziel vor Augen sehn...“	34

Teil 1: Verblendung und tragische Wahrheit

2	<i>Das Tragische und dessen Veruntreuung</i>	41
2.1	Der tragische Charakter	41
2.1.1	Tragischer Konflikt	41
2.1.2	Tragischer Charakter und die Scham-Schuld-Dialektik	44
2.1.3	Der Zwang	48
2.1.4	Die Macht der Verleugnung	51
2.1.5	„Ate“ – die Verblendung	53
2.1.6	Das Opfer	57

XVI Inhaltsverzeichnis

2.1.7	Pathos und „tödliche Wunde“	59
2.1.8	Hybris	62
2.1.9	Das Ressentiment	63
2.1.10	Die Sequenz	64
2.2	Das Antitragische	65
2.2.1	Die Psychophobie und das antitragische Vorurteil	65
2.2.2	Die Lüge	67
2.3	Das „zerbrochene Sollen“	68
2.4	Der Zwang: die Kernkonflikte	71
2.5	Das Tragische und das Problem des Narzißmus	75
2.5.1	Hybris und Narzißmus	75
2.5.2	Absolutsetzung, Spaltung und Zwang	78
3	<i>Der Schrei nach Gerechtigkeit – Das Tragische in der Kultur</i>	80
3.1	Antigones Fluch und Kreons Wahl	80
3.2	Einige Bemerkungen zur Geschichte der Tragödie als Kunstform	83
3.2.1	Die ekstatisch-mythische Theorie vom Ursprung der Tragödie	84
3.2.2	Die Theorie vom Helden und vom Chor – Die individuellschöpferische, logosorientierte Theorie . .	86
3.2.3	Tragödie als Konflikt von Charakter und Schicksal . .	89
3.3	Das Phänomen des Tragischen in philosophischer und literarischer Sicht	91
3.3.1	Platon und Aristoteles	91
3.3.2	Einige moderne Deutungen	94
3.4	Die tragische Wahrheit und die Psychoanalyse	108
3.5	Das Wesen des Tragischen	110
3.6	Die Erscheinungsformen des Tragischen	112
3.7	Das Tragische als Kampf zwischen Gerechtigkeit und Weisheit	116
3.8	Die Doppelheit der Schau	120
3.9	„Die Schuld des Wählenden“	122
3.10	Der Endpunkt des tragischen Bogens	124
3.11	„Meine Kinder haben mich besiegt“	125
4	<i>„Mein vergiftetes Blut“ – Der Geist des Ressentiments und das tragische Bewußtsein (Gedanken zu Pär Lagerkvists Zwerge)</i>	128
4.1	Affekt und Haltung des Ressentiments	128
4.2	„Gefährliche Gedanken sind gleich Giften“ – Literarische Zeugnisse	133

4.3	Dvärgen	142
4.3.1	Die sozial- und kulturkritische Deutung	144
4.3.2	Der Zwerg als quasi-reale Figur	146
4.3.3	Der Zwerg als Repräsentant einer allgemein-menschlichen Wirklichkeit	161
4.3.4	Der größere Zusammenhang	175
5	<i>„Die Dinge sind nicht immer so, wie sie scheinen“ – Doppelheit und Bruch in der Wirklichkeit bei Dickens</i>	184
5.1	Der klinische Ausgangspunkt	185
5.2	Der Roman als Enthüllung	188
5.3	Vier Antithesen	191
5.3.1	Verstocktheit und Großzügigkeit	191
5.3.2	Falschheit und Echtheit	197
5.3.3	Firnis und Substanz	198
5.3.4	Die Verleugnung des Gewissens und die Rückkehr des Verleugneten	200
5.4	Doppelheit als Stilelement	203
5.4.1	Ironie	204
5.4.2	Das Unheimliche und der Schrecken	207
5.4.3	Die unerwartete Metapher	210
5.4.4	Das Besondere und das Allgemeine	212
5.4.5	Synthese und Analyse	213
5.5	Die psychoanalytische Perspektive	216
5.5.1	Die Stellung des Erzählers	216
5.5.2	Überraschung und Angst	217
5.5.3	Das Geheimnis der Doppelheit	219
5.6	Konflikt, „Spaltung“ und Gewissen	225
6	<i>Die Rolle der Verleugnung in der Kultur</i>	228
6.1	Umgrenzung des Verleugnungsbegriffs und seine Beziehung zum Tragischen	228
6.2	Bestimmte Arten der Verleugnung in der modernen Gesellschaft	233
6.3	Verblendung und tragische Wahrheit im Politischen	244
6.3.1	„Denn seine Macht ist's, die sein Herz verführt“ – Die Macht im moralischen Konflikt	245
6.3.2	Zu erinnern, was über die menschliche Vorstellungskraft hinausgeht	253
6.4	Der Zwiespalt von Verleugnung und Absolutsetzung eines Ideals in zwei alten Kulturen: Galut-Judentum und neo-konfuzianisches China	255

XVIII Inhaltsverzeichnis

6.4.1	„... ehe denn die silberne Schnur zerreißt und die goldene Ampel zerspringt“ – Das Gesetz im Gegensatz zur Geschichte	256
6.4.2	„Der Edle kennt keinen Streit“	262
6.4.3	„Beschreiben und nicht machen, treu sein und das Altertum lieben“	269
6.4.4	„Fac eas, Domine, de morte transire ad vitam!“ – Die Verleugnung der Sterblichkeit	272
6.4.5	Das Problem des Bösen	274
6.5	Die zerbrochene Wirklichkeit unserer Welt	276

Teil 2: Das Rad, der Pfad und ein Reich ohne Grenzen – Fragen von Wert und Wahrheit in der Psychoanalyse

7	<i>Doppeltext und Kausalverständnis – Erkenntnikritische und wertethische Fragen in der Psychoanalyse</i>	287
7.1	Das Bild vom Rad der Täuschung	287
7.1.1	Die Ordnung der Beobachtungen	287
7.1.2	Die Frage nach der Erklärung	290
7.1.3	Die Frage nach der Stellung der Psychoanalyse	292
7.2	Die Frage nach der Natur der psychoanalytischen Wahrheit	294
7.2.1	Die Komplementarität von Wert und Wahrheit	294
7.2.2	„Die Naturwissenschaft der Seele“?	294
7.2.3	Reflexionen in Rortys Spiegel	296
7.2.4	„Die Große Wasserscheide“	300
7.3	Das Suchen nach der Wahrheit	307
7.4	Der Deutungsprozeß	310
7.5	Was der analytischen Erforschung am eigentlichsten zugehört	314
7.6	Was ist die spezifische Form der psychoanalytischen Kausalerklärung?	316
7.7	Psychoanalyse als Wissenschaft vom Konflikt	326
7.8	Wertphilosophische Erwägungen	331
8	<i>„Durch die blauen zusammenschlagenden Felsen“ – Ein „Wesensbild“ der Psychoanalyse</i>	336
8.1	Die Aufgabe	336
8.2	Wissenschaft, Kunst, Mythos	338

8.3	Das „Eidos“ der Psychoanalyse	340
8.4	Eine kritische Prüfung der Spezifität	347
9	„Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis“ – Plädoyer für die Verwendung von Metaphern in der psychoanalytischen Theoriebildung	356
9.1	Symbol und Abstraktion	356
9.1.1	Das Fürsichsein des Allgemeinen	356
9.1.2	Das Zerbrochene zusammenfügen	358
9.1.3	Abtrennung der Form, Abziehung des Individuellen	360
9.1.4	Abstraktion als „Grundform der Beziehung“, als „Form einer Reihe“ und als „Notwendigkeit der Verbindung“	361
9.1.5	Das Symbol als Brücke zwischen dem Sinn und dem Sinnlichen	363
9.1.6	Symbol als verhüllter Konflikt	365
9.2	Die Kritik an der Metapher als Instrument der Theoriebildung	367
9.3	Der Ort der Metapher in der Wissenschaft	371
9.4	Das Problem neuer Metaphern	377
9.4.1	Die Abstraktionshierarchie	378
9.4.2	Vorgänger	379
9.4.3	Cassirers vier Wissenschaftskriterien	381
9.4.4	Der Energiebegriff in der Naturwissenschaft und in der Psychoanalyse	383
9.4.5	Das Gesetz als Metapher	385
9.5	Die Notwendigkeit von Metaphern in der Psychoanalyse	386
9.6	Die Bedeutung der Metapher als Form der Konfliktsymbolisierung	389
10	Gedanken zum Problem des wissenschaftlichen Absolutismus	393
10.1	„Entweder–oder“ – Grünbaums radikale Herausforderung	393
10.1.1	Die Metapher der Verschmutzung	393
10.1.2	Der Eckstein des Kausalverständnisses – Die Unterminierung der Theorie der spezifischen Ursache	395
10.1.3	Eine erste Antwort	397
10.1.4	Zu den Fragen „kausaler Beglaubigung“ und der Spezifität der Kausalität	399
10.1.5	Ursache von Traum und Träumen	405
10.1.6	Fälle und Beweise	406
10.1.7	Was wirkt?	407

XX Inhaltsverzeichnis

10.1.8	Die unbefragten Voraussetzungen	408
10.2	Die Fragwürdigkeit der analytischen Situation als Forschungsinstrument	409
10.2.1	Das wirkliche Problem: die Qualität des Zusammenpassens und die Quantität der Daten	409
10.2.2	Der „gute Esel“ der Suggestion, die Metapher vom gefährten Schaf und die Weisheit der „docta ignorantia“	411
10.3	Die Frage der Verifizierung und die Metapher der Reinheit	417
10.4	Die philosophische Grundfrage – relative und absolute Wahrheit	422
10.4.1	Das pragmatische Kriterium der Wahrheit	422
10.4.2	Die Enge des Kausalverständnisses	428
10.4.3	Der Standpunkt entscheidet	431
10.5	Kohärenztheorie und Komplementarität	433
10.6	Wissenschaftliche Methode als Mittel zum Zweck, nicht als Selbstzweck	436
10.7	Die Verfehlung der Komplementarität	440
11	<i>„Im heiligen Kreise lebendiger Bildung“ – Innerer Konflikt und Komplementarität</i>	444
11.1	Dialektische Weisheit und Idealisierung	444
11.2	Die Spannung der Widersprüchlichkeit	448
11.3	Analyse, Synthese und Form	451
11.4	Form, Metamorphose und Schauen	455
11.5	„Die Summe aller Weisheit“	457
11.6	Innerer Konflikt und Synthese in der Psychoanalyse	458
11.7	Komplementäre Paradigmen – Konfliktlösung gegenüber Psychagogik	463
11.8	„Denn nur also beschränkt war je das Vollkommene möglich“	469
12	<i>„Übergewaltige Gäste aus einer fremden Welt“ – Die Autonomie der Psychoanalyse als einer eigenen symbolischen Form</i>	475
12.1	Neue metaphorische Systeme	475
12.2	Konflikt im Dialog, im Lernen und in der Treue	478
12.3	Die Form der theoretischen Symbole	483
12.4	Ein grundlegender Zweifel	486
12.5	Die Hierarchie der Abstraktionen in der Psychoanalyse	487
12.6	Die dritte Antinomie	493

12.7	Komplementarität und Konflikt als die das Seelische bestimrende Form der Kausalität	497
12.8	Sui iuris	499
12.9	Zentrum und Peripherie des Erkennens und Bewertens	500
12.10	Die Demütigung des Einzelnen	502
12.11	Die Doppelheit unserer Wirklichkeit	508
12.12	Schlußwort	511
13	<i>Literatur</i>	515
14	<i>Personenverzeichnis</i>	532
15	<i>Sachverzeichnis</i>	538